

Ausstellung in Düsseldorf, Moderne Gläser von der Rheinischen Glashüttengesellschaft Köln-Ehrenfeld

Typender überlieferten Wohnungseinrichtung neuen Anwert gefunden haben. Aber nicht dies allein kommt, wie angedeutet, in Betracht.

Es fehlt dem deutschen Kunstgewerbe die Leitung. Nicht als ob Regierungen und Fürsten in unseren Zeiten, da so viele neue soziale Momente und imponderable Lebensmächte an der Gestaltung der Kultur mitwirken, auf diesem Gebiet direkt eine moderne Bewegung schaffen oder dauernd verhindern könnten. Aber die Anstalten öffentlicher Kunstpflege im deutschen Reiche nehmen unverhältnismässig weniger und zurückhaltender teil an Beeinflussung und Propaganda der Gegenwartsströmungen in der Kunst und es liegt ihnen ferne, sich hier irgendeine Mission zuzugestehen. Brinckmann und Lichtwark und der an Energie und Radikalismus bedeutende Krefelder Museumsdirektor Deneken oder Berlepsch in München sind ebenso vereinzelte Erscheinungen, wie es Eckmann an der

Berliner Kunstgewerbeschule war und Läuger in Karlsruhe ist. Die deutschen Kunstschulen, so Tüchtiges sie zweifellos leisten, weisen nirgends weder in ihren massgebenden Lehrern noch in ihrer Methode hervorstechende moderne Züge auf, die Düsseldorfer Ausstellung der westphälisch-rheinischen Schulen hat dies bewiesen, wohl auch, dass viel reglementiert, aber wenig reformiert wird. Das Beste, was diese Schulen leisten, sind die Ergebnisse des Werkstättenunterrichts der keramischen Fachschulen. Die meisten grossen Museen widmen sich fast ausschliesslich der Verwaltung, Vermehrung und wissenschaftlichen Ausbeutung ihrer, dank reicher Dotationen und grosser Opferwilligkeit auch privater Kreise stetig wachsenden historischen Sammlungen; ihre Beziehung zur modernen Kunst, welcher viele der Direktoren keineswegs ablehnend gegenüberstehen, beschränkt sich doch mit geringen Ausnahmen lediglich auf den Ankauf einzelner hervorragender neuer Stücke, erstreckt sich aber nicht auf unmittelbare Beeinflussung der produzierenden Künstler, Industriellen und Gewerbetreibenden. Ständige grosse Ausstellungen des heimischen Schaffens veranstalten sie nicht, so stellt das Berliner Museum hiefür nur von Fall zu Fall seinen Hofraum zur Verfügung, eine Ausräumung von Sammlungssälen zu solchen Zwecken findet nirgends statt und würde energisch, als die Erfüllung der eigentlichen Aufgabe des Museums hindernd, bekämpft werden. Die leitenden Männer unterhalten allerdings regen Verkehr mit den ausserhalb ihrer Institute wirkenden Gewerbe- und Kunstgewerbevereinen und